

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg

Heft 19

Mai 1958

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch

Deutsch-Ostafrika

1 Rupie mit Wasserzeichen



Den auf Seiten 159/161 der Berichte von unserem Mitarbeiter Herrn **Ahrens** aufgezählten Gebrauchten hat sich im Laufe des vergangenen Jahres ein weiteres Stück vom 6. 7. 16 hinzugesellt, so daß jetzt insgesamt 13 gebrauchte 1-Rupie-Marken mit Wasserzeichen bekannt sind.

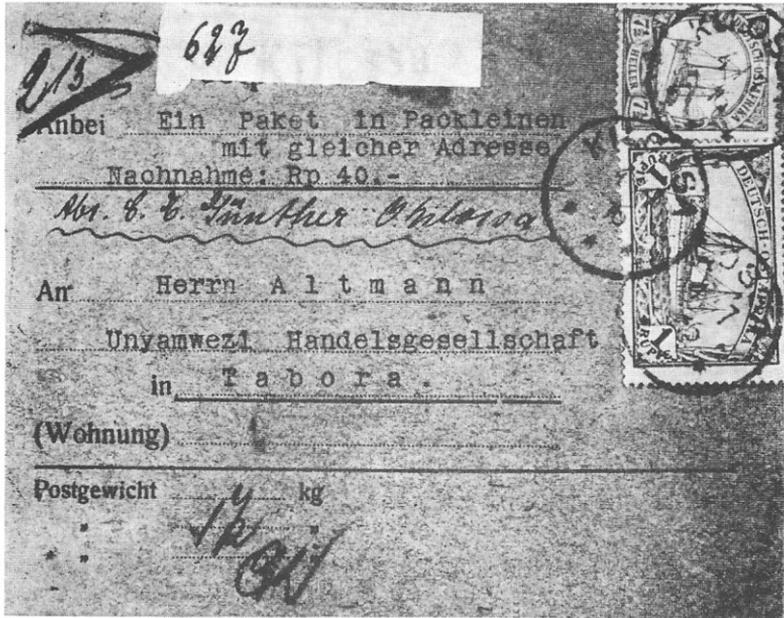
Wenn auch der erste Eindruck, den die Neuentdeckung bietet, nicht sehr überzeugend ist, so zeigen doch bei genauer Betrachtung verschiedene, sehr wichtige

Hinweise, um welchen Stempelabdruck es sich handelt. Da ist zunächst einmal der Landesname noch entzifferbar, dann beweist der im vorliegenden Falle stark verklebte Kennbuchstabe -b-, der bei keinem anderen Poststempel von Deutsch-Ostafrika vorkommt, trotz des fehlenden Ortsnamens, daß es sich nur um den von Kennern besonders geschätzten Daressalam 5 b handeln kann.

Eine weitere Eigenart dieses Stempels ist das fehlende Trennungszeichen zwischen Tages- und Monatszahl und schließlich ist da noch die auffallende linksseitige Einbuchtung am Stempelrand unterhalb des Sternchens, eine Beobachtung, die schon bald nach Ingebrauchnahme dieses Stempels im Jahre 1909 gemacht werden konnte. Das Bedauerliche an dem abgebildeten Stück ist die Unvollständigkeit des Stempels, der mit der Berliner Jahreszahl eine kleine Seltenheit darstellt und allein da-

durch auch den sehr hohen Wert der Marke selbst noch wesentlich erhöht hätte. Wenige Tage, nachdem die vorstehende Notiz abgesandt war, tauchte ein weiteres Stück der so begehrten 1 Rupie m. Wz. auf, und zwar diesmal auf Paketkarte. Den Hinweis auf diesen neuen Fund gab Herr Mundorf, der eine Abbildung des Stückes bei Herrn Drahn einsehen konnte, dem es

Paketporto von 1 Rupie für die 558 km betragende Entfernung von Kilossa bis Tabora (also zwischen 300 und 800 km der Mittellandbahn) noch eine Einziehungsgebühr von $7\frac{1}{2}$ Heller zu berechnen ist. Bemerkenswert ist auch der aufgeklebte Aushilfs-Paketzettel von Kilossa, der am 4. 7. 16 die Nr. 627 trägt. Auf einer anderen mit 4 Stück zu 15 und 2 Stück zu 20 Heller



aus England neben einigen anderen Notpaketkarten angeboten war.

Nach Abschluß der ziemlich schwierigen Kaufverhandlungen legte mir Herr Drahn freundlicherweise das hier abgebildete, von Herrn Sosna hergestellte Photo im Original vor. Auf der Rückseite der Paketkarte befindet sich der Eingangsstempel Tabora II – 8. 7. 16.

Der eigenartige Portosatz von 1 Rp. $7\frac{1}{2}$ H. rührt daher, daß es sich um ein **Nachnahme**paket handelt, für das außer dem

freigemachten Notpaketkarte von Kilossa nach Tabora vom 19. 6. 16 lautete die Nr. des Aushilfszettels 602. Demnach sind in der Zeit zwischen diesen beiden Daten 16 Pakete von Kilossa abgegangen. Vermutlich sind in dieser Zeit weitere 1-Rupien-Marken verbraucht worden. Die Verwendung der vorerwähnten 6 kleinen Werte von zusammen 1 Rupie läßt jedoch den Schluß zu, daß die neue 1-Rupie-Marke Mitte Juni in Kilossa noch nicht vorgelegen hat. Mit diesem neuen Fund ist die Zahl der bis-

her bekannt gewordenen Gebrauchten auf 14 gestiegen. Davon kennen wir jetzt zwei auf Paketkarten. Die erste in den „Berichten“ beschriebene und dort mehrmals abgebildete wurde bereits im Jahre

1942 von der Firma Heinrich Köhler verkauft. In beiden Fällen handelt es sich um die bekannten, von der Missionsdruckerei in Wuga hergestellten Notpaketkarten der ersten Auflage. Brönnele

„T. R. S. Liemba“

(Tanganjika Railways' Steamer „Liemba“)

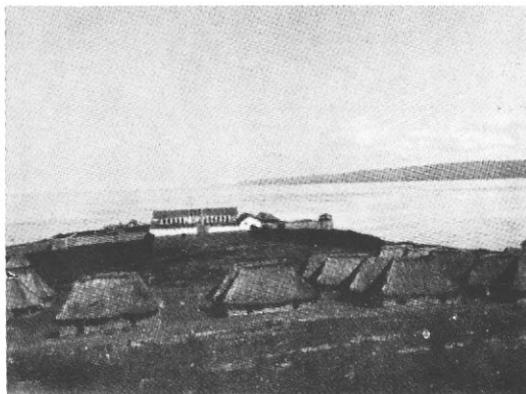


In Band 10, Nr. 5 des T. P. O. (Official Magazine of the T. P. O. and Seapost Society) bespricht J. H. Harvey einen an Bord des von den Tanganjika-Eisenbahnenbetriebeben 800 Tonnen großen Dampfers „Liemba“ verwendeten Poststempel.

Für uns ist diese Tatsache vielleicht weniger interessant, als das, was in diesem Aufsatz über die Geschichte der „Liemba“ berichtet wird, bei der es sich um den nach dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika genannten Dampfer „Graf Goetzen“ handelt. Das Schiff kam im Jahre 1913 in einzelnen Teilen aus Deutschland und wurde von Daressalam aus über die Mittellandbahn nach deren Endstation Kigoma verfrachtet und dort zusammengesetzt.

Nach seiner Fertigstellung und einigen Probefahrten kam das Schiff 1915 während eines Truppentransportes nach Bismarckburg in einen heftigen Sturm, der es zu vernichten drohte. Im weiteren Verlauf des Krieges diente es zur Verteidigung des

Seeufers und zu Überfällen auf Hafensplätze im gegenüberliegenden Belgisch-Kongo. Auch mit zwei britischen Schiffen die früher als Vergnügungsboote auf der Themse gedient hatten und mit großen Mühen über Nord-Rhodesia an den See gebracht worden waren, stand die „Graf Goetzen“ erfolgreich im Kampf.



Bismarckburg

Im Jahre 1916 hatte sie während eines Aufenthaltes in Kigoma einen Luftangriff durch belgische Flugzeuge zu überstehen, und als schließlich die Stadt im Juli 1916 aufgegeben werden mußte, wurde das Schiff mit Zement gefüllt und einige Kilometer von Kigoma entfernt in Küstennähe in flachem Wasser von seiner Besatzung versenkt.

Bald nachdem die Belgier dann Kigoma besetzt hatten, hoben sie das im Wasser schlummernde Schiff und schleppten es nach Kigoma zurück, wo es jedoch an seinem Liegeplatz erneut versank und erst von den Briten, die das dortige Gebiet 1921 von den Belgiern übernahmen, wurde es später gehoben. Hierbei zeigte es sich, daß das Schiff, trotz achtjährigem Unterwasser-Aufenthalt, noch in auffallend guter Verfassung war. Nach seiner Überholung erhielt es den Namen „Liemba“, die einheimische Bezeichnung für den Tanganjika-See.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Schiff für Truppen-, Arbeiter- und Gütertransporte stark in Anspruch genommen. Nach erneuter Instandsetzung des inzwischen über 40 Jahre alt gewordenen Schiffes steht es

weiter im regelmäßigen Fracht- und Personenverkehr auf der ganzen Länge des Sees.

A brave little ship!

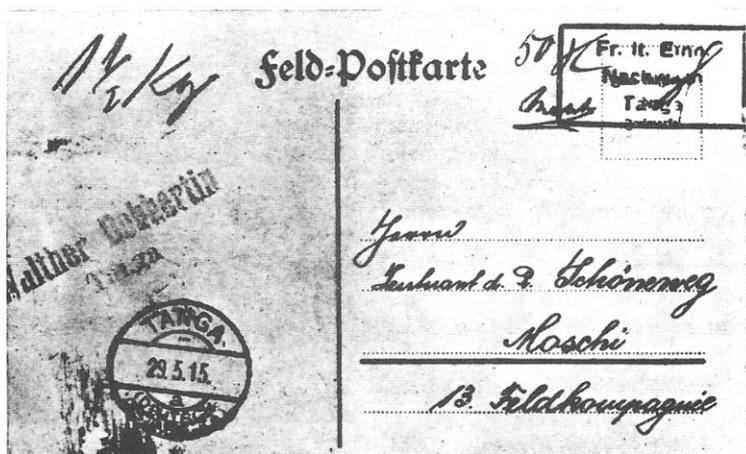
Soweit die englische Beurteilung. Und wir Deutschen können hinzufügen, daß wir stolz sind auf seine Leistungen.

Brönnle

Feldpost

Auf Seiten 106/107 unserer „Berichte“ wurde, auf Grund einer Bekanntmachung im „Amtlichen Anzeiger“ des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika, die Portogebühr für ein 2½ kg Feldpostpaket mit 60 Heller angegeben. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß ein Nachweis für die Anwendung dieses Portobetrages für Feldpostpakete bisher nicht erbracht werden konnte.

Dagegen sind mehrere, auf Feldpostpaketen für die Anschrift verwendete Feldpostkarten bekannt geworden, die nur mit 50 Heller freigemacht sind. Daraus darf gefolgert werden, daß der Inhalt der diesbezüglichen Bekanntmachung bezüglich



der Freimachungsgebühr nicht zutrifft. Damit ist auch die Argumentation um die 60-Heller-Marke hinfällig geworden.

Bei dem von Herrn **Wollbrandt** vorgelegten, hier abgebildeten Stück, handelt es sich um eine damals für Tanga übliche Barfrankierung einer von dem bekannten Berufsphotographen Walther Dobbertin in Tanager an einen Angehörigen der Schutztruppe gerichteten $1\frac{1}{2}$ kg schweren Feldpostpaketsendung vom 29. 5. 15.

Weitere auf Paketen für die Anschrift des Empfängers verwendete Feldpostkarten bitte ich Herrn Schrey zu melden.

Brönnle

Daressalam Freistempel

Zu dem Artikel von Herrn Dr. Kahlstorf auf Seite 258 möchte ich zu 1. folgendes berichten:

Ich besitze den dreizeiligen violetten Langstempel „Rp-H“ auf einer Drucksachenschleife an Herrn Rechnungsrat Schmeiser, Tabora, mit einwandfreiem Stempeldatum vom 8. 5. 15.

Die früheste Verwendung dieses Freistempels in Daressalam wäre demnach der 8. 5. 15 und nicht der 10. 5. 15.

Wollbrandt

Bekanntmachung

Mit dem Tage der Einführung der Hellerrechnung – 1. April 1905 –, gelangen neue Postfreimarken und Postkarten zur Ausgabe, in denen der Wert in Hellern angegeben ist. Es sind nachstehend bezeichnete Postwertzeichen hergestellt worden:

Freimarken: zu $2\frac{1}{2}$, 4, $7\frac{1}{2}$, 15, 20, 30, 45, 60 Hellern;

Postkarten: einfache zu 4, $7\frac{1}{2}$ Hellern;
mit Antwort zu $4 + 4$, $7\frac{1}{2} + 7\frac{1}{2}$ Hellern.

Die vorhandenen 1-, 2- und 3-Rupie-Marken bleiben unverändert. Gleichzeitig tritt

ein neuer „Geböhrentarif für die Post- und Telegraphenanstalten in Deutsch-Ostafrika“ in Kraft, in welchem die Taxen durchweg in Rupien und Hellern festgesetzt sind. Aus dem Tarif wird besonders hervorgehoben, daß bei Briefsendungen die Taxe von 3 Pesa in 4 Heller, diejenige von 5 Pesa in $7\frac{1}{2}$ Heller umgewandelt ist, und daß solche Telegramme, deren Mindestgebühr seither 30 Pesa (bei einer Wortgebühr von 3 Pesa) beträgt, vom 1. April 1905 ab 50 Heller (bei einer Wortgebühr von 5 Hellern) kosten. Bei Telegrammen nach Deutschland ist die Wortgebühr auf 2 Rupien 4 Heller festgesetzt. Die in den Händen des Publikums befindlichen Wertzeichen der alten Art (mit Pesa-Aufdruck) können bis zum 31. März 1906 zur Frankierung von Postsendungen benützt werden. Außerdem sind die Postanstalten verpflichtet, bis zum 31. März 1906 unbeschädigte Wertzeichen der alten Art gegen neue umzutauschen. Vom 1. April 1906 ab sind nur noch die neuen Wertzeichen gültig. K. Postagentur

Wuga-Notausgabe

Zur Illustration der in unseren Berichten bereits erschienenen verschiedenen Artikel über obige Notausgabe bilde ich umseitig einen Bogen des $7\frac{1}{2}$ -Heller-Wertes ab. Gastl

Der Boxeraufstand

Von Ralf von Rheinbaben · Fortsetzung aus Heft 18

Interessant im Anschluß an meine obigen Ausführungen ist vielleicht auch die Bedeutung der bei den chinesischen Städtenamen immer wiederkehrenden angehängten Endsilben:

fu = Unterabteilung der chinesischen Provinz unter einem Mandarin, der zur Kennzeichnung seiner Hauptstadt deren Namen anhängt (z. B. Tschifu; Tsinan-fu).

hsiën = Kreis; angehängt bedeutet es Hauptstadt des Kreises (z. B. Wei-hsiën).

tschou = angehängt bedeutet „Stadt 2. Ranges“ (z. B. Fu-tschou; I-tschou).

ping = Soldat; angehängt an Städtenamen bedeutet es Stadt mit ständiger Garnison (z. B. Fu-ping; Kai-ping).

kou = Mündung eines Flusses oder Gebirges; an Städtenamen angehängt bedeutet

es Stadt an Fluß- oder Gebirgsmündung (z. B. Han-kou; Tsän-kou; Schatsy-kou).

kiang = Fluß oder Strom; an Städtenamen angehängt bedeutet es Stadt an einem Strom oder Fluß (z. B. Tschinkiang).

ling = Gebirgspaß; angehängt an Städtenamen bedeutet es Stadt am Ausgang bzw. Anfang eines Gebirgspasses (z. B. Tschiangling).

schan = Gebirge, stets an den den Eigennamen des betreffenden Gebirges angehängt (z. B. Lau-schan; Hsiën-tschu-schan).

tung = Ost; angehängt an Provinz- oder Städtenamen: im Osten gelegen – nämlich von der Hauptstadt aus gesehen (z. B. Schan-tung).

Die deutsche „Feldpostexpedition“

Abb. 1 Graf Soden in Peking während der Belagerungszeit



Diesen geschichtlichen Ereignissen des Boxeraufstandes gilt deshalb unser Interesse, weil S. M. Kaiser Wilhelm II. mit der Entsendung eines Expeditionskorps nach China am 9. 7. 1900 auch die Einrichtung einer „**Kaiserlich Deutschen Feldpost in China**“ befahl. Unterstellt war diese zunächst einem Feldpostobersekretär und Ende 1900 einem Armeepostinspektor.

Der gesamte Feldpostdienst stand unter der Oberleitung des Postdirektors des deutschen Postamts in Schanghai, der anfänglich amtlich bezeichnet wurde als „Feldpostmeister“ und dann als „Armeepostdirektor“. Ihm waren unterstellt 1 Armeepostinspektor, 1 Feldpostobersekretär, 23 Feldpostsekretäre, 15 Feldpostschaffner, 8 Feldpostillione und 20 Trainsoldaten als Pferdewärter und Wagenführer. Der Sitz der Feldpostexpedition war Tientsin, wo sich auch das Kommando des Expeditionskorps befand. Weitere Feldpoststationen wurden in Tongku, Yangtsun, Peking, Paotingfu, Kaumi, Kiautschou, Schanheikwan, Fuping, Kaiping und Peitaiho eingerichtet. Teilweise wurden diese Feldpostämter, soweit sie über die militärische Besatzung hinaus auch für die übrige Bevölkerung Bedeutung hatten, in Postämter umgewandelt. So entstanden die Postämter in Tongku (9. 8. 1900), Peking (11. 9. 1900) und Schanhaikwan (1. 9. 1901).

Für die Teilnehmer des Expeditionskorps bestand Portofreiheit. Einschreibsendungen (R-Zettel) waren zugelassen. Während die Post aus der Richtung Front-Heimat zahlreich erhalten geblieben ist, sieht man sehr wenig Feldpostbriefe von der Heimat zur Front. Dies erklärt sich wohl daraus,

daß die Soldaten „draußen“ meist ihre Heimatpost vernichteten; dagegen die Angehörigen „zu Hause“ die Chinakarten und -grüße sorgfältigst aufhoben.

Die **Feldpost des Boxeraufstandes** läßt sich nach Art der verwandten Post- und sonstigen Stempel in **5 große Gruppen** unterscheiden:

1) Die Stempel der 11 Feldpoststationen und die Expeditionskorps-Stempel.

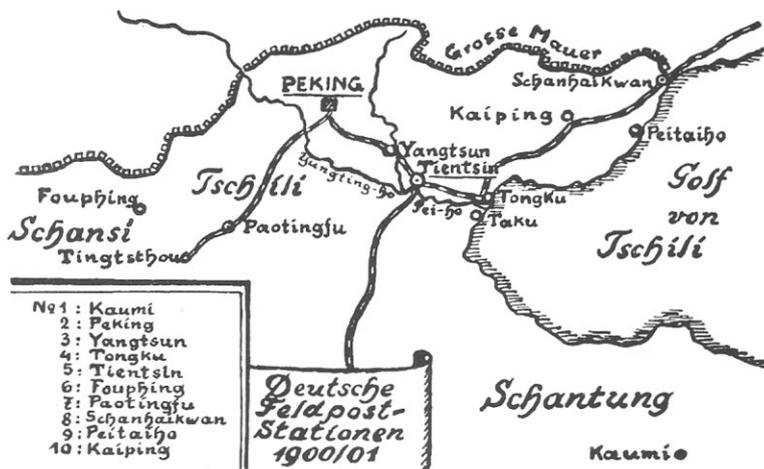
2) Die gewöhnlichen Stempel der Postorte, die im oder um das Kriegsgebiet lagen.

3) Die Aushilfsstempel, die in China selbst hergestellt worden sind; gleich ob sie als Haupt- oder Nebenstempel Verwendung fanden.

4) Die Stempel der Kaiserlich Deutschen Schiffspost. Es kommen da die Stempel der Kriegsschiffe sowie der Truppentransporter in Betracht. Insgesamt waren 23 Kriegsschiffe und fast ebensoviel Transportschiffe an der Aktion beteiligt.

5) Die letzte Gruppe sind die Truppenstempel, entweder in Kastenform oder als Rundstempel verwandt. Sie alle hatten die Bezeichnung „S.B.“ (= Soldatenbrief). Dem Verfasser dieser Zeilen liegen über 30 verschiedene Stücke vor, es dürften mehr sein. Bei der späteren Besatzungsbrigade liegen ca. 17 Kastenstempel vor, auch hier dürfte es mehr geben.

Zu 1) Verwandt wurden die bekannten Feldpoststempel mit der Bezeichnung „**K. D. Feld-Poststation**“ oben, in der Mitte das Datum ohne Jahreszahl und unten die Stations-Nr. von 1 bis 10 durchgehend. Die erste Station wurde in Tongku (Nr. 4) in der Nähe von Taku-Reede am 9. 8. 1900 eröffnet.



Die einzelnen Feldpoststationen sind:

Nr. 1	Kaumi	24. 11. 00 bis 14.	1. 02	
Nr. 2	Peking	11. 9. 00 bis 31.	8. 01	
Nr. 3	Yangtsun	2. 9. 00 bis 31.	8. 01	
Nr. 4	Tongku	2. 9. 00 bis 31.	8. 01	schwarz und violett
Nr. 5	Tientsin	3. 9. 00 bis 7.	11. 00	
Nr. 6	Tingschou	18. 4. 01 bis 4.	5. 01	
	Fuping	16. 5. 01 bis 25.	7. 01	
Nr. 7	Paotingfu	2. 11. 00 bis 25.	7. 01	
Nr. 8	Schanhaikwan	26. 11. 00 bis 31.	8. 01	
Nr. 9	Pei-tha-ho	22. 5. 01 bis 31.	8. 01	
Nr. 10	Kaiping	21. 5. 01 bis 31.	8. 01	
	K. D. Fp. Stat. Taku-Südfort	9. 11. 00 bis 1.	1. 01	
	Bahnpost Peking-Taku***	18. 12. 00 bis 15.	2. 01	schwarz und violett

Hierzu kommen die 4 **Expeditionscorps-Stempel**:

Kais. Dtsch. Feldpostexpedition	a	1. 9. bis 18. 10. 00 (Tientsin)
Kais. Dtsch. Feldpost-Expedition	b	1. 9. bis 18. 10. 00 (Tientsin)
Kais. Dtsch. Feldpost-Expedition des ost-asiatischen Expeditionscorps	a	18. 10. 00 bis 31. 8. 01
Kais. Dtsch. Feldpost-Expedition des ost-asiatischen Expeditionscorps	b	18. 10. 00 bis 31. 8. 01

Stücke mit Datum**strich** sind häufiger als mit Datumspunkt; es sind auch Abschläge ohne Strich oder Punkt bekannt.

Zu 2) Ortsstempel (also gewöhnliche Tagesstempel) kommen überall im Kriegsgebiet vor, z. B. Tientsin, Peking und Tongku. Auch aus Städten, die nicht im direkten Kampfgebiet lagen, sind Belegstücke vorhanden, wie z. B. Shanghai, Hankau und Futschau.

Zu 3) Die Aushilfsstempel, die in China selbst angefertigt wurden:

- a) Peking Hartholzstempel
11. 9. – 13. 11. 00;
- b) Peking Weichholzstempel
11. 9. – 13. 11. 00
(Siehe Ausführliches im Bericht Nr. 12, S. 181)
- c) Peking Kastenstempel „Kaiserpalast“
Nov. 1900 – Juli 01
Größe I 56/24 mm (Innenmaß)
Größe II 77,5/37,5 mm (Innenmaß)
Größe III 51/23 mm (Innenmaß)



Farbe schwarz oder blau/grau. (Ausführliches im Bericht Nr. 1, S. 12, 14 und Bericht Nr. 4, S. 61.)

- d) Der Ovalstempel „Paotingfu“ als Nebenstempel zur Feldpoststation Nr. 7. Bekannt mit und ohne Datum. Auch auf den Marken vorkommend, dann Stempel Feldpoststation Nr. 7 daneben.
- e) Der Rundstempel „Shanhaikuan“ als

Haupt- und Nebenstempel zur Feldpoststation Nr. 8. 26. 11. 00 – 30. 11. 01.

- f) Der Nebenstempel „Feldpostbrief“ als Langstempel, der zumeist in Tientsin verwendet wurde.
- g) Der Nebenstempel „Feldpostbrief“ als Kastenstempel, verwendet in Shanghai.



- h) Der Holzstempel „Tongku / Deutsche Post“ 8. 9. – 31. 10. 00.
- i) Der 34 mm Rundstempel „Kais. Dtsch. Feldpost China 1900“, sogenanntes Wagenrad in 3 Typen, 9. 8. – 2. 9. 00,
Type 1: „A“ von China trifft auf „T“,
Type 2: „China“ etwas kleiner,
Type 3: „A“ von China trifft nicht auf „T“. Ob diese Type nachträglich angefertigt ist, konnte bisher noch nicht ganz geklärt werden. Jedenfalls liegen auch echte Bedarfstücke von Type 3 vor.
- k) Der kleine Holzstempel „China“, mit dem die sogenannte „Handstempelausgabe“ überdruckt wurde. (Wurde nicht als Poststempel verwandt.)

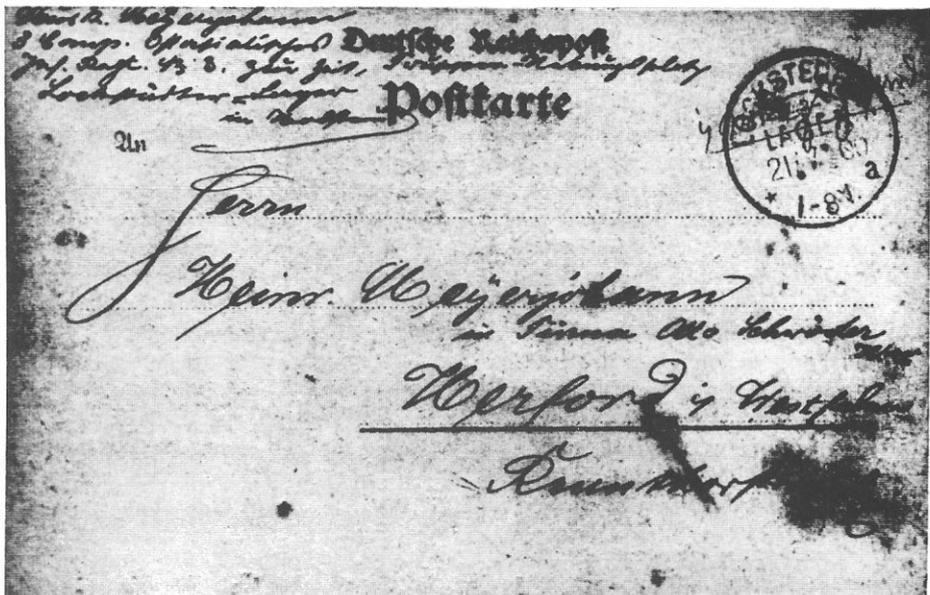
Fortsetzung folgt

Feldpost „Im Kriegszustand“? aus dem Lockstedter Lager in Holstein

Einer Mitteilung des Bundespostministeriums in Bonn zufolge (datiert vom 4. Januar 1958) haben die alliierten Truppen bei der Besetzung Deutschlands im Jahre 1945 sämtliche noch vorhandenen Vorschriften und Unterlagen über alle bisher

bestandenen Einrichtungen der deutschen Feldpost beschlagnahmt, darunter auch die der Bestimmungen der Feldposteinrichtungen im Boxeraufstand 1900/1901 in

gereicht hat, denn Strafporto wurde nicht erhoben. Es bleibt die Frage, hat damals eine postalische Bestimmung bestanden, die der Post der Truppen, die in verschie-



China und 1904/1906 bei den Eingeborenen aufständen in Deutsch-Südwestafrika. In meiner Sammlung befindet sich seit geraumer Zeit eine Postkarte, deren Absender folgender ist:

Musketier Meyer, 3. Comp. Ostasiatisches Inf.-Rgt. Nr. 3, zur Zeit Truppenübungsplatz Lockstedter Lager, Holstein. Gestempelt ist diese Karte am 21. Juli 1900 mit einem Poststempel „Lockstedter-Lager“, in ihr teilt der Absender seinem Onkel mit, daß er am 2. August 1900 mit dem Postdampfer „Rhein“ nach China abreisen würde.

Höchst interessant für Spezielsammler ist nun, daß die Karte nicht frankiert ist, sondern daß an Stelle einer Briefmarke der Vermerk „Im Kriegszustande“ angebracht wurde, der zur Portofreiheit aus-

denen Lagern zusammengestellt wurden, die Portofreiheit zusicherte, wenn an Stelle der Briefmarke der Vermerk „Im Kriegszustande“ angebracht wurde.

Angeregt durch den besonders ausführlichen Bericht des Herrn Ralf von Rheinbaben (Dr.-Ey-Bericht Nr. 18) über die Feldpost der deutschen Truppen in China beim Boxeraufstand habe ich beim Bundespostministerium in Bonn eine weitere Anfrage bezüglich der Feldpost in den deutschen Lagern, in denen die Soldaten für das Expeditionskorps zusammengestellt wurden, gemacht. Hierauf bekam ich folgende ausführliche Antwort:

Ihre Anfrage, ob eine Anordnung bestand, wonach beim Anbringen des Vermerks „Im Kriegszustande“ die Post portofrei befördert wurde, kann ich

nicht beantworten. Ich darf Sie aber auf folgendes hinweisen:

Berlin, den 13. Juli 1900

Bekanntmachung

Postsendungen der Angehörigen der mobilen Truppenteile für Ostasien.

Für den Postverkehr der nach Ostasien entsendeten mobilen Truppen des Landheeres und der Marine treten **mit dem**

Tage der Einschiffung im inländischen Hafen folgende Änderungen ein:

Es werden in Privatangelegenheiten der Angehörigen dieser Truppenteile als Gegenstände der Feldpost befördert:

gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten.

Die Beförderung der Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm einschließlich und der Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe im Gewicht von mehr als 50 Gramm, sofern sie in Ostasien mit der Feldpost zu befördern sind, wird ein Porto von 20 Pf erhoben. Dieses Porto muß vom Absender bezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht befördert.

Die Aufschrift der Sendungen **an die Truppen** muß enthalten:

1. den Vermerk „Feldpostbrief“,
2. Name, Dienstgrad oder Dienststellung des Empfängers,
3. genaue Bezeichnung des Kriegsschiffes oder Truppenteils, zu dem der Empfänger gehört.

Formulare zu Feldpostkarten an die Truppen werden in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf je 10 Stück zum Verkauf gestellt werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden.

Die Nachsendung von im Postwege be-

zogenen Zeitungen erfolgt gegen Entrichtung einer Umschlaggebühr, die 30 Pfennig für nur einmal wöchentlich oder seltener erscheinende, 60 Pf für zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinende und 1 M 20 Pf für öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Blätter für das Vierteljahr beträgt.

Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird auf die Zulassung weiterer Art von Sendungen Bedacht genommen werden. In der Beförderung von Postsendungen der an Bord deutscher Kriegsschiffe befindlichen Militärpersonen durch das Marine-Postbureau in Berlin sowie in den dafür bestehenden Versendungsgebieten tritt im übrigen keine Änderung ein.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamtes (gezeichnet) von Podbielski

Wie oben schon gesagt, haben die Alliierten nach der Besetzung Deutschlands 1945 alle Unterlagen der damaligen Reichspost, die Feldpost betreffend, beschlagnahmt. Es bleibt also der Forschung überlassen, ob der Zusatz „Im Kriegszustande“ ebenso amtlichen Charakter hatte wie der Vermerk „Feldpost“. Wer hat ein ähnliches Stück oder wer kann diese Sache der „Vorläufer-Feldpost“ klären, die ja entgegen den oben angeführten Bestimmungen der Reichspost vorhanden sind, wie mein Belegstück es beweist. Die Zeit der **„amtlichen“** Feldpost war vom 1.9.1900 bis 31.8.1901 (nach Friedemann).

Schlingens

Deutsche Post in China, Michel Nr. 43: 40 Cents/80 Pfennig Germania mit Wasserzeichen.

Bei Forschungsarbeiten, die sich mit der Ausgabe: Marocco „cc“ beschäftigen, gewann die Frage Bedeutung, wann die Marke Deutsche Post in China 80 Pfennig mit Wasserzeichen, Michel Nr. 43, an den Schalter gekommen ist. Aber, das steht

doch fest, werden Sie sagen und auf die maßgeblichen Handbücher und Kataloge verweisen, in denen festgehalten ist, daß diese Marke im Dezember 1905 erschien. So wenigstens schreiben Friedemann, Dr. Ey, Kohlhandbuch, Michel-Spezial usw. Dieses Datum aber wollte so gar nicht in meine, allerdings immer noch theoretischen Überlegungen bezüglich der Ausgabe „cc“ von Marokko passen, so daß ich mich entschloß, es nachzuprüfen. Dabei stellte sich etwas sehr Erstaunliches heraus:

Friedemann bringt auf Seite 357 seiner Berichte eine Aufstellung von Landgraf über alle bis dahin (Mai 1910) erschienenen Marken mit Wasserzeichen. Hier wird aber diese Marke noch nicht aufgeführt. In den Berichten wird außerdem ihr Erscheinen sonderbarer Weise nirgends gemeldet. Friedemann bringt die Marke erstmals in seinem Europa-Preisbuch von 1911 (Datum des Vorwortes 19. 8. 10), aber nur ungebraucht und erst in der Ausgabe 1912 auch gestempelt.

Kosack: bietet diesen Wert erstmals in der BBZ 1911 – 267 vom 10. 6. 11 ungebraucht und gebraucht an. Das Erscheinen wird auch von ihm nirgends gemeldet.

Senf: führt die Marke erstmals in seinem Katalog von 1912 auf.

Deutsche Briefmarken-Zeitung

(Krötzsch): In dieser Zeitung fand ich die früheste Erwähnung, und zwar auf Seite 76 vom Jahre 1909 (6. 5. 09). Auf Grund aller dieser Tatsachen steht fest, daß der Wert zu 80 Pf mit Wasserzeichen von China **nicht** an dem bisher genannten Termin vom Dezember 1905 erschienen ist, sondern wesentlich später.

Wer meldet die früheste Verwendung?

Belck

Tsinanfu, Jahreszahl „16“

Friedemann schreibt in seinem Bericht Nr. 128 Seite 2463:

„Tsinanfu stempelte Anfang Januar 1916 ohne Zahl 16 (wie lange?).“

Diese Frage kann ich heute auf Grund einer Notiz aus dem Illustr. Briefmarken. Journal 1916 Seite 215 beantworten. Dort heißt es:

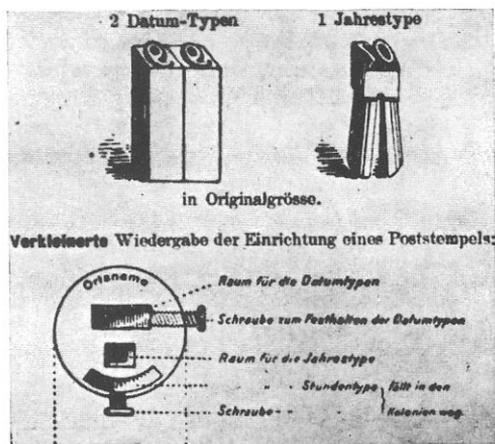
„Auf dem Postamt Tsinanfu langte die Jahrestype „16“ erst am 3. Januar 16 mit dem Frühzug aus Schanghai an. Am 1. und 2. Januar 16 wurde ohne Jahreszahl gestempelt.“

Belck

Shanghai, kleiner Stempel:

Auf Seite 2591 seiner Berichte bildet Friedemann einen Vorläufer der Ausgabe 1880 ab, der den kleinen Stempel Shanghai vom 21/10. 95 trägt. Auffallend ist nicht nur die späte Verwendung der Ausgabe 1880, sondern insbesondere die verschiedenen hoch eingestellten Tages- und Monatszahlen. Nach den Ausführungen Friedemann-Berichte S. 2442 unter „Stempel-Abarten“ werden

„Tag, Trennung und Monat durch eine Schraube festgeklemmt“ (s. Abb.),



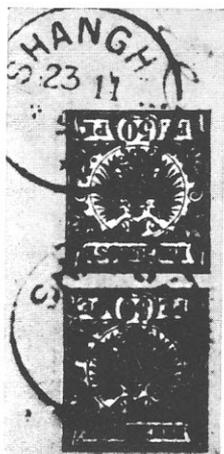
und Seite 2443

„da die untere 12 schief steht, was in dem

Raum  bei Einklemmung der Typen nicht möglich ist"

bleibt die Frage zu klären, wie der Stempel auf Seite 2591 zustande gekommen ist.

Ich selbst besitze 1 Briefstück mit einem Paar 50 Pf Ausgabe 1889 mit dem kleinen Stempel Shanghai vom 23/11 95, bei welchem ebenfalls Tag und Monat verschieden hoch stehen. Da beide Stempel genau die-



selbe Stellung der Tages- zu der Monatszahl zueinander aufweisen, müßten eigentlich die Typen so in dem Stempel **eingesetzt** gewesen sein. Das ist aber beim Einsetzen der Typen in vorhandene, also in ihrer Lage zueinander feststehende Löcher mit verschieden hoch stehenden Typen nicht möglich.

Nach meiner Meinung weist auch die Abbildung einer 3-Pfennig-Marke mit diagonalem Aufdruck auf Seite 2366, Stempel 21/6. 98, die gleichen verschieden hoch stehenden Ziffern auf. Hier will Friedemann „eine kleine, aber immerhin bedeutungsvolle Abweichung des Stempels“ endgültig aufklären. Ob mit diesen Worten die verschieden hoch stehenden Zahlen gemeint waren?

Wer kann diese Frage klären? Belck

Marokko, Michel Nr. 44

2 Pes. 50 Centimos / 2 Mark Aufdruck „cc“ mit Wasserzeichen.

Diese Marke ist, wie aus den vorliegenden Hausauftragsnummern hervorgeht, in zwei Auflagen gedruckt worden, die sich nicht nur in der HAN, sondern auch in der Zeichnung der Marke unterscheiden.

1. H 4866, die auf Marken in der lichten Zeichnung erschien;
2. H 7293, für die die Marken in der geänderten, dunkleren Zeichnung verwendet wurden.

Bisher wurde in der Literatur nirgends festgehalten, wann diese 2. Auflage mit der geänderten Zeichnung erschienen ist. Wir finden nur bei Friedemann in seinen Berichten Seite 2284 die Feststellung, daß „die deutschen Marken der Bilderausgabe (Kupferdruck) verschiedene recht beträchtliche Druckabweichungen zeigen, die einmal gründlich erforscht werden müssen“. Dazu gibt Friedemann 2 Abbildungen, die den Unterschied der Zeichnung der 2-Mark-Marke deutlich zeigen. Hierzu auch die Abbildungen auf Seite 2482 der Berichte.

Ich vermute, daß die Auflage mit H 7293 im Frühjahr 1908, evtl. aber auch erst im Frühjahr 1909 gedruckt wurde. Für die deutsche Urmarke fand ich bei meinen Literaturstudien eine Notiz in den Germania-Berichten von 1912 Seite 53, in der ein Herr Sipmann vorlegt: 2 Mark mit Wasserzeichen: **1906** gebraucht: Landschaft in hellem Sonnenschein, **1909** gebraucht: Gewitterstimmung, sehr dunkel gehalten. Ich nehme an, daß die Marke von Marocco in der dunkleren Zeichnung auch erst im Jahre 1909, evtl. auch etwas später erschienen ist. Wer kann frühe Daten aus 1909 oder früher melden?

Belck

Deutsche Post Türkei

Diese Paketkarte (aus der Sammlung General Lademann stammend, die ich von Herrn Dr. v. Willmann erwerben konnte), ist sicher eine der wenigen, ganz erhalten gebliebenen Paketkarten, die die vorgeschriebene Tintenentwertung der Zweimarkmarke neben der Stempelentwertung der Überdruckmarken zeigt. (Beide Daten 18. 11. 84.)

Frankiert ist diese Paketkarte mit:
V. 37 c

2 × D.P. Türkei Nr. 2

2 × D.P. Türkei Nr. 3b (blau)

Auf der Rückseite der Paketkarte befinden sich folgende Durchgangsstempel:

„Myslowitz 2“ 22. 11. 84;

„Leipzig 3“ 23. 11. 84.

Und außerdem der Vermerk: „In Myslowitz mit zerrissener Papierhülle dem Postwagen aus Constantinopel entnommen. Daher neu verpackt, wofür 30 pf anteilig in Ansatz gekommen sind.“

Wollbrandt



Marshall-Inseln

Bei einer altrenommierten und mir nur als seriös bekannten Firma ersteigerte ich kürzlich ein gutes, von Dr. v. Willmann bei Vorlage „echt“ befundenes Kolonialstück. Anlässlich der vorausgegangenen Ansichtssendung wurden mir auch die – nicht erworbenen – Marshall Nr. 3¹ und 4¹ vorgelegt. 4¹ interessierte von vorneherein nicht, da der – zwar – blaue Stempel weder

richtig zu lesen war, noch Tag, Monat und Jahr auf der Marke trug. 3¹ hatte einen doppelten Stempelabschlag, einer saß voll auf der Marke, schwarz, und fiel mir sofort wegen der mir ungeläufigen Zahlenstellung auf: 5 10
00 (10, d. h. Oktober, war eindeutig zu lesen).

In meiner gesamten bzw. der mir zugänglichen Literatur wird als letztes Verwendungsdatum des ersten Marshall(sch)-

stempels, um den es sich handeln sollte, der 23. Mai 1900 angegeben. Danach muß es sich (Oktober!) um einen Falschstempel handeln. Den Begriff des Falschstempels erläuterten Berufenere vor mir. Den Beschriebenen fand ich nirgends gemeldet. Über seine Herkunft kann **ich** nichts sagen. Aber er befindet sich (oder befand sich bis vor kurzem) auf Marshall 3^I im Handel.

Dr. Ihlow

Literatur-Kartei

Auf der letzten Jahrestagung der AG in Heidelberg hat es unser Mitglied Herr **Belck**, München, liebenswürdigerweise übernommen, die für die Spezielsammler der Marken der Deutschen Kolonien dringend erforderliche Stichwort- und Artikel-Kartei aller bisher in der philatelistischen Literatur erschienenen Veröffentlichungen zu erstellen. Nur der, der schon einmal bei Forschungsarbeiten sich in der Literatur Unterlagen beschaffen mußte, kann ermesen, welche Arbeitsleistung bei der Erstellung zu bewältigen ist.

Von Herrn Belck werde ich zu meiner Freude verständigt, daß bereits jetzt die Möglichkeit besteht, die Kartei in Anspruch zu nehmen, da außer den Berichten von Friedemann und unseren eigenen fast 250 Jahrgänge der wichtigsten philatelistischen Zeitschriften bereits erfaßt wurden und laufend weitere Vervollständigung durchgeführt wird. Es dürften z. Z. bereits ca. 4000 bis 5000 Karteikarten vorliegen, die auch über Einzelheiten Auskunft geben, die sonst in Karteien nicht ausgewiesen werden. Daneben läuft eine zweite Kartei, die die einzelnen Postorte, Feldpost-, Seepost-, Bahnpost-Stempel usw., erfaßt und aus der jeweils alle Literaturstellen zu entnehmen sind, die sich mit dem einzelnen Ort oder Stempel befassen. Soweit erforderlich wurde auch

der Inhalt der Literaturstelle stichwortartig erfaßt.

Da Herr Belck nicht nur die Arbeit der Erstellung, sondern auch die nicht unwesentlichen Kosten der Karteikarten und -kästen übernommen hat, sind bei Anfragen für Kosten und Porto der Antwort jeweils 1,— DM von den Mitgliedern beizufügen. Hierfür werden alle Auskünfte gegeben, die sich ohne besondere Mühewaltung aus der Kartei ersehen lassen. Der geringe Betrag gilt aber nur für Anfragen der AG-Mitglieder in **eigener** Sache. Beschaffung von Literaturauszügen oder Fotokopien werden evtl. zu Selbstkosten für Schreib- oder Fotoarbeiten berechnet.

Anfragen sind zu richten an: Herrn L. Belck, München 15, Platenstraße 3.

Schrey

Nachdruck der Berichte 1/2, 1, 2 und 3

(S. Bericht Nr. 17, S. 268)

Endlich ist es uns gelungen, den **Nachdruck** obiger Berichte so abzuschließen, daß wir den vorgesehenen Preis von DM 2.70 pro Exemplar halten können. Die **Auslieferung der bereits vorliegenden Bestellungen** wird spätestens im Juli erfolgen.

Zusammen mit diesem Bericht wird Ihnen ein **Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis** zugesandt, der so gehalten ist, daß Sie ihn hinten in Ihr Verzeichnis einleben können.

Schrey